

Vortrag über die Geschichte der Kirche in Struth-Helmershof

anlässlich des 250-jährigen Kirchenjubiläums

Dienstag, 29.8.2017 um 19:30 Uhr in der Kirche Struth

von Pfr. Christian Brandt

Liebe Gemeinde,

ich freue mich, dass Sie heute Abend hier her gekommen sind, um etwas über die Geschichte der Kirche zu erfahren. Wir feiern ja in diesen Wochen das 250-jährige Bestehen unserer schönen Struther Kirche, die in den Jahren 1765-1767 gebaut wurde. Das ist sozusagen ein ganzer Jubiläumsmonat, in dem wir den Geburtstag unserer Kirche kräftig feiern wollen. In Sachen Feiern, kennen Sie sich hier in der Karnevalshochburg Struth ja aus, denke ich doch mal. Den Auftakt bildete das Orgelkonzert am vorletzten Sonntag mit Bezirkskantor Andreas Conrad aus Schmalkalden. Dann am kommenden Sonntag feiern wir einen Festgottesdienst um 13 Uhr mit dem Dekan, dem Bürgermeister, die Chöre werden singen, der Kirchenvorstand hat ein lehrreiches und zugleich unterhaltsames Theaterspiel eingeübt und anschließend gibt's ein Kirchenfest um die Kirche. Den Abschluss bildet die Kirmes in zwei Wochen. Die Kirchenvorsteher haben mit mir eine Ausstellung vorbereitet, die hier in der Kirche aufgebaut ist und die Sie sich nachher ansehen können. Bis zur Kirmes bleibt sie stehen, und wird zwischendurch zu bestimmten Terminen geöffnet (siehe Aushang). Dazu werde ich später noch mehr sagen.

Die Tafel hier vorne hat uns erinnert, dass da bald was kommt. (Die ist bei der Sanierung der Kirche entstanden.) Von 1767 bis 2017, das sind 250 Jahre! Klar, das müssen wir feiern! Und da haben ganz viele Menschen aus unserer Gemeinde mitgedacht und mitgeplant: Allen voran der Kirchenvorstand, aber auch andere Mitarbeiter aus der Kirchengemeinde, auch der Floher Ortschronist Rainer Erbe hat im Vorfeld mitgeholfen, Unterlagen aus dem Archiv zusammenzutragen (gut, dass er Struther Wurzeln hat, wie er mir erzählt hat), und natürlich der Struther Ortschronist Dietmar Weisheit.

250 Jahre Kirche in Struth-Helmershof, und dann feiern wir in diesem Jahr ja auch noch 500 Jahre Reformation – Das ist sozusagen die geballte Festbesetzung! Und das passt auch

zahlenmäßig prima: 500 geteilt durch 2 sind 250. Sie sehen: Reformationsjubiläum und Kirchenjubiläum, das gehört einfach zusammen.

Was kann ich zu diesem Anlass über die Geschichte der Kirche sagen! Ich wohne ja erst seit vier Jahren hier, habe zwar schon einige Geschichten von früher erzählt bekommen, aber so ganz genau, was kann man dazu sagen? Hoffentlich gibt's genügend Aufzeichnungen darüber! Und es wäre schön, wenn die dann auch noch einigermaßen geordnet sind! Im Pfarrarchiv sind Rainer Erbe und ich fündig geworden. Mehr als eine Kiste voll mit Unterlagen über die Kirche und das Gemeindehaus. Alles fein sortiert und abgeheftet. Wunderbar, da kann man was draus machen! Nebenbei ist uns aufgefallen: Auch das Gemeindehaus feiert in diesem Jahr Jubiläum: nämlich 30 Jahre. Es wurde ja 1987 kurz vor der Wende eingeweiht. Die Kirchenvorsteher haben also auch zum Gemeindehaus eine Tafel vorbereitet, die Sie sich nachher anschauen können. Zurück zum Pfarrarchiv, da fanden wir Abschriften aus der alten Kirchenchronik, sämtliche Aufzeichnungen, die seit der Erbauung im Turmknauf aufbewahrt wurden. Alles fein säuberlich von der damaligen Sekretärin Frau Pohl mit der Schreibmaschine abgetippt. Und jede Menge Rechnungen und Schriftwechsel. Und dann ist mir noch die umfangreiche Chronik des ehemaligen Ortschronisten Fritz Fräbel in die Hände gefallen, sowie die alten Kirchenbaurechnungen aus dem Kreis- und Stadtarchiv Schmalkalden. Es gibt also jede Menge Quellen, genügend Material und meine Befürchtung hat sich nicht bewahrheitet. Gott sei Dank! Damit kann man ein Jubiläum feiern! Und vor allem mit so vielen Helfern, die sich mit Freude einbringen und Ideen haben. Ohne das große Engagement im Struther Kirchenvorstand und auch der Chöre wäre das nicht möglich. Und da macht wirklich jeder mit!

Gleich auf der ersten Seite der Kirchenchronik befindet sich ein Vermerk über den ersten Gottesdienst, der in der neu gebauten Kirche gehalten wurde. Von dem evangelisch-lutherischen Pfarrer Balthasar David Schmidt aus Schmalkalden, „der die erste Predigt den 12. Sonntag nach Trinitatis vor dem ersten Heiligen Abendmahl des Herrn Jesu im Jahr 1767 durch göttliche Gnade gehalten hat“. Also genau am kommenden Sonntag vor 250 Jahren, wenn wir unseren Festgottesdienst feiern. Der Predigttext war aus Psalm 61,4: „Gott, du bist meine Zuversicht und starker Turm“. (Eine Kopie finden Sie an einer der Tafeln)

Auch über die Aufsetzung des Turmknaufes am 24. September 1767 gibt es Aufzeichnungen von dem damaligen Struther Schulmeister Johann Andreas Langbein. (auch die können Sie sich hinten in der Mappe anschauen)

„Anno Christi 1765 hat durch Gottes Gnade Hilfe und Segen, und Regierung des Heiligen Geistes, die hiesige arme Gemeinde Struth und Helmershof sich entschlossen, eine neue Kirche von Stein aufzubauen sich vorgenommen. Und ist der Anfang dazu den 14. August (1765) mit Steinen fahren, und Holz hauen gemacht worden. Und wird hierbei denen Nachkommen, was zu der Zeit vor Herrschaften und Obrigkeiten regieret, und was in der Herrschaft Schmalkalden in dem und jenen Land üblich gewesen hiermit zur Dienste-Nachricht hinterlassen, welches auch bei Aufstellung des Knopfs und Fahne auf dem Kirchenturm, im Knopf ist verwahret worden.“

Und dann werden der Reihe nach alle Beteiligten an diesem großartigen Unternehmen aufgezählt und was es gekostet hat. Allen voran wird der damalige Landesfürst Friedrich II. Landgraf in Hessen erwähnt mit all seinen Titeln, damit die Anrede auch korrekt ist: Fürst zu Hersfeld, Graf zu Katzenelnbogen (wichtige Zollstelle am Rhein), Dietz, Ziegenhain, Nidda, sogar die Grafschaft Schaumburg in Niedersachsen war damals hessisch (mit meiner Geburtsstadt Rinteln an der Weser). Und Hanau. Und es geht noch weiter: Ritter des königlichen großbritannischen Ordens „Vom blauen Hosenband“ (den gibt's also wirklich!). Der sogenannte Hosenbandorden wurde vom englischen König Eduard III. 1348 gestiftet (Orden des Heiligen Georg in England, Hochedler Orden vom Hosenbände, Order of the Garter). Er ist der exklusivste Orden des Vereinigten Königreichs und einer der angesehensten Europas.

Dann werden die Regierungsbeamten aus Schmalkalden genannt: General Amtmann von Pappenheim und Schultheiß Henckel, dann die zuständigen Geistlichen auf der reformierten und der lutherischen Seite. Damals gab es ja in unseren Orten jeweils eine evangelisch-reformierte und eine ev.-lutherische Gemeinde. Das reformierte Pfarramt war in Floh mit Pfarrer Konrad Niklas Meurer, zu dessen Seelsorgebezirk Struth gehörte. Meurer war in der Erbauungszeit der Kirche Pfarrer (1740-1777). Über ihn heißt es in der Pfarrchronik: „Ein Ehemann von zwei Weibern (nacheinander natürlich), ein Vater von 24 Kindern, ein Großvater von 16 Enkeln.“ Meurer muss ein Original gewesen sein. Nach dem 22. Kind schreibt er: „Summa summarum 22“, und gleich darauf: „noch nicht summa summarum!“ Beim letzten Sohn schreibt er: „Da dies nun offensichtlich der letzte ist, haben wir ihm den Namen Benjamin beigegeben!“ 9 Kinder starben jung, davon 3 in einer Nacht an den Blattern (1763). Die Kirchengemeinde und das Pfarrhaus haben also durchaus Erfahrung mit kinderreichen Pfarrer-Familien. Das ist doch schön!

Schließlich werden die Mitglieder des damaligen Kirchenvorstands aufgezählt: Wieder der Kirch- und Schuldiener Langbein, die weiteren Namen sind in Struth auch heute noch bekannt, insgesamt 11 Männer: Justus Völker, Conrad Frank, Justus Fräbel, Leonhardt Kirchner, Michael Eck (Rechnungsführer) u.a. Die Berufe waren Ackermann, Fuhrmann, Hufschmied und Köhler. Es gab damals sogar noch die sogenannten „Heiligen Meister“, eine Art evangelischer Messdiener, so wie das heute ja noch in Steinbach-Hallenberg zu finden ist, wo diese Tradition fortlebt.

„Durch diese Kirchenvorgesetzten, ist dieser neue Kirchenbau mit Genehmigung der ganzen Nachbarschaft angefangen, auch durch Gottes Gnade und Hilfe so weit gebracht worden, dass man den Gottesdienst den 12. Trinitatis 1767 darinnen halten können. Gott wolle ferner Gnade und Segen geben, damit wir solchen vollends glücklich zu Stande bringen mögen.“

Damals lebten in den Ortschaften Struth und Helmershof 611 Menschen, davon 133 Männer und 46 Witwen. „Die Gelder, davon die Kirche so weit erbauet worden, sind von der Kirchen und Gemeinden-Vorgesetzten zusammengetrieben und teil geliehen worden, ... und schon beinahe 1600 Taler angewendet, da auch viele mildtätige Herzen dazu gesteuert, und sind keine Fuhren und Handreichungen angerechnet worden.“ Es haben also viele reichlich gespendet und manche Arbeit wurde ehrenamtlich geleistet.

Und jetzt müssen die Strüther die Luft anhalten: Die Maurer kamen aus Schmalkalden und aus Floh (!): Georg und Jacob Wick. Und auch der Zimmermann Danz wurde aus Floh bestellt. Aber immerhin die Schreiner waren Strüther: Caspar Nothnagel und Leonhard Kaufmann.

Am Schluss wird erwähnt, dass es eine „sehr klamme Zeit“ gewesen ist. Und der Kirchenbau der Gemeinde sehr schwer gefallen ist. Mit dem Fuhrwerk gab es Probleme. „Doch hat man Gottes Güte und Segen reichlich gespüret, sodass wir doch ungehindert dort bauen können.“

Vorher gab es vermutlich eine kleine Holzkirche als Vorgängerbau, die schon 1572 in der Struther Chronik erwähnt wurde und 1629 wegen Baufälligkeit erneuert werden musste. Aber jetzt hatten die Strüther eine Kirche aus Stein!

Wenige Jahre später, im Jahre 1800 musste der Turm repariert werden und die Fahne und der Knopf wurden neu befestigt. Aus den Aufzeichnungen, die damals in den Turmknopf einlegt wurden, geht hervor, dass es Probleme bei der Bestellung der ersten Orgel gab. Aufgrund

einer lang anhaltenden Teuerung musste die Bestellung verschoben werden, weil das Geld sonst nicht gereicht hätte. 1776 wurde dann die Orgel in Auftrag gegeben bei Johannes Oestereich aus Oberbimbach bei Fulda (das ist der, der auch die Floher Orgel errichtet hat). 1795 wurde dann eine Stützmauer um die Kirche gebaut. Der Kirchenbau kostete insgesamt „5000 Taler ohne alle Fuhren-Holz- Baumaterial und Handdienste, und wir nunmehr Gottlob keine Schulden mehr haben, sondern alles bezahlet.“ (Auszüge aus der alten Kirchenbaurechnung finden Sie an einer der Tafeln, eine Kopie aus dem Kreisarchiv).

Die Kirche ist im barocken Stil erbaut, im Bautyp einer sogenannten „Karlskirche“. Das ist ein typisch hessischer Kirchenbau (am Seiteneingang ist ja auch das hessische Wappen angebracht) der auf den Landgrafen Karl von Hessen zurückgeht. Dieser spezielle Kirchenbautyp nach dem Vorbild der Schmalkaldener Schlosskirche, einem typisch protestantischen Kirchenbau, wurde von dem baufreudigen Landgrafen Karl von Hessen-Cassel gefördert und darum nach seinem Namen als „Karlskirche“ bezeichnet. Landgraf Karl von Hessen (1670-1730) zählte zu den bedeutendsten Fürsten der Barockzeit. In seiner langen Regierungsperiode von 1677 bis 1730 gelang es dem Herrscher, der Landgrafschaft Hessen-Kassel eine geachtete Stellung im Heiligen Römischen Reich zu verschaffen.

In einer Aufzeichnung aus dem Turmknopf unserer Kirche aus dem Jahre 1825 wird erwähnt, wie in den Wirren der Revolution (Zeitalter Napoleons, Befreiungskriege) österreichische Truppen in Struth Halt machten, nach der Schlacht bei Leipzig über 5600 Mann. Diese hinterließen ansteckende Krankheiten, an welchen 80 Personen starben.

1807 wurde von dem Glockengießer Bittorf aus Seligenthal die kleine Glocke gegossen, und dann 1819 die große, nachdem ist alte gesprungen war.

1831 wurde eine neue Straße durchs Dorf gebaut, „wodurch das Dorf an Schönheit gewonnen hat.“, so heißt es.

Seit 1859 ist der lutherische Pfarrer aus Seligenthal für die lutherische Gemeinde in Struth zuständig, während der reformierte Pfarrer aus Floh mit der reformierten Gemeinde betraut ist. Die Gründung der Pfarrei in Seligenthal erfolgte ja erst 1859. Die Pfarrei Floh besteht schon seit 1672 als eine evangelisch-reformierte Pfarrei. Sie wurde eingerichtet mit der Erteilung einer Braukonzession für die Einwohner der reformierten Konfession durch Landgräfin Hedwig Sophie von Hessen.

Die Kirche war lange Zeit nach ihrer Erbauung von innen noch nicht angestrichen. Erst 1861 erhielt sie ihren ersten Innenanstrich aus Ölfarbe. „Dadurch und durch Einsetzung ganz neuer Fenster in der ganzen Kirche ist das Gotteshaus nun viel freundlicher und heller geworden als früher. Auch außen wurde die Kirche renoviert 1862, sodass die Struther Kirche eine der schönsten Dorfkirchen auf weit und breit“ ist, so heißt es selbstbewusst in der Kirchenchronik.

Am 12. Sonntag nach Trinitatis 1867 wurde das 100 Jährige Jubiläum gefeiert. Ich habe übrigens mal eine Chronologie der Geschichte unserer Kirche zusammengestellt, die Sie hinten lesen können. Im neuen Gemeindebrief ist sie ebenfalls abgedruckt. Seien Sie also getrost: Sie brauchen das nicht alles abschreiben, sondern heben Sie sich einfach den neuen Gemeindebrief auf!

In der Zeit des ersten Jubiläums gab es politische Umbrüche im Land: Nach der Niederlage im Deutschen Krieg von 1866 wurde Hessen preußisch, und damit auch Schmalkalden. Und „so sind auch wir Schmalkalder aus guten Hessen schnell Untertanen seiner Majestät des Königs von Preußen geworden.“ Aber so manche Struther können dem Regierungswechsel durchaus etwas Positives abgewinnen: Die lutherische Gemeinde erfreute sich des besonderen Schutzes durch den Preußen-König Wilhelm I. Und die Hessen hören das zwar nicht so gerne, aber mit der preußischen Annexion Hessens ging ein rasanter Wohlstand einher. Das wird zum Beispiel an der alten hessischen Universitätsstadt Marburg deutlich, die ja erst die Preußen zu einer wirklichen Stadt ausgebaut haben mit entsprechenden Regierungs- und Universitätsgebäuden und vor allem der Trockenlegung der versumpften Lahn-Auen. Vor den Preußen war Marburg mehr ein hessisches Bergdorf!

1813 wurde die Orgel repariert vom Orgelbauer Schreiber aus Schmalkalden. Es wurden zwei neue Register eingesetzt.

Während des ersten Weltkrieges wurden 170 Männer und Jünglinge aus beiden Dörfern eingezogen, von denen 29 ihr Leben ließen. In der Kriegszeit findet zusätzlich jeden Donnerstag ein Bittgottesdienst statt. Aufgrund des zähen Widerstandes des Bürgermeisters Anding, gelingt es, die Kirchenglocken vor dem Einschmelzen für Rüstungszwecke zu bewahren.

1922 wird die große Kirchenglocke ersetzt.

1927 erhält die Kirche eine neue Turmuhr mit drei Zifferblättern. Die Kosten von 1700 Mark werden durch Spenden aufgebracht.

Im Sommer 1934 wird die Kirche gründlich erneuert. Die Malerarbeiten werden von den Tünchern Fräbel, Eck, Röder und Weisheit ausgeführt, die Tischlerarbeiten von Kaspar Langbein und Berthold Franz. Die Maurerarbeiten werden von der Firma Aschenbach und Kirchner sowie Ullrich verrichtet. Pfarrer Schmidt schreibt bei der Wiedereinweihung am **3.9.1934**: „In der überfüllten Kirche habe ich gestern der Gemeinde das neu hergestellte Gotteshaus unter Gotteswort und Gebet übergeben dürfen. Der Predigttext war Psalm 46,5-6“.

Ebenfalls im Jahre 1934 vereinigten sich die reformierte und die lutherische Gemeinde in Struth-Helmershof. Seitdem gibt es nur noch eine „Evangelische Kirchengemeinde Struth-Helmershof“ als Filialgemeinde von Floh. Zuvor war für die lutherische Gemeinde der Seligenthaler Pfarrer zuständig und für die Reformierten der Floher Pfarrer. 1934 wurden die Kirchspiele in Floh und Seligenthal dann neu geordnet mit der Form, wie wir sie bis heute kennen.

Auch über die Zeit des zweiten Weltkrieges ist einiges aufgeschrieben worden. In der Kriechronik von 1941 durch Pfr. Schmidt lesen wir: „Zur Gemeinde gehörten damals noch 3000 Seelen.“ Damals gab es schon einen regelmäßigen Kanzeltausch mit dem Pfarrer aus Seligenthal. In Floh wurde am Sonntagnachmittag zusätzlich zum Vormittagsgottesdienst noch einen Lesegottesdienst abgehalten, damit möglichst viele teilnehmen konnten.

1939 trafen Grenzbewohner aus dem Saarland ein, die ihre Heimat verlassen mussten. „Familien waren auseinandergerissen, sodass Eltern ihre Kinder suchten“, heißt es: „Seit 1935 ist ein Rückgang im Kirchenbesuch und ebenso im Abendmahlsbesuch zu verzeichnen.“ Diese Entwicklung blieb auch nach dem Krieg. Den Katholiken aus dem Saarland wurde zu gottesdienstlichen Zwecken die Kirche zur Verfügung gestellt. „Man hielt es auch ganz in Ordnung, dass die Katholiken im ganzen regelmäßig ihre Gottesdienste und Messen besuchten (das müssen sie ja!), aber die evangelische Freiheit scheint weithin zu einer Freiheit vom Evangelium zu werden.“, so Pfr. Schmidt. Die Sonntagsgottesdienste waren damals schon um 9:00 Uhr. Erst Ende der 80er Jahre wurden sie auf 9:30 Uhr verlegt, „was von vielen als günstiger empfunden wird“. Da der Seligenthaler Amtsbruder eingezogen wurde, war Pfr. Schmidt in den Kriegsjahren für alle Dörfer in Floh-Seligenthal alleine zuständig mit 6000 Seelen, der Gottesdienst wurde solange nur noch 14-tägig abgehalten. Da der Pfarrer

kein Motorrad hatte und ein Mietauto zu kirchlichen Zwecken nicht zu bekommen war, mussten die Wege ins Kirchspiel im Winter zu Fuß, im Sommer auf einem alten Fahrrad zurückgelegt werden. „Die Gemeindeglieder bedauern den Pfarrer ob des Mehrs an Arbeit, was wirklich nicht des Bedauerns wert ist“, schreibt Schmidt: „für die eigentliche Not des Pfarrers im Blick auf die allgemein kirchliche Lage ist weniger Verständnis vorhanden. Die Älteren fragen wohl: „Was solls noch werden!“ und andere sind getroster: „Es kommt alles wieder!“ aber zur Erfüllung der erschwerten Aufgaben des Pfarrers ist weithin weder Zeit noch Sinn vorhanden.“, Pfr. Schmidt 1941.

Während des 2. Weltkriegs sind allein in Struth-Helmershof 51 Soldaten gefallen und 17 vermisst. Durch die Evakuierung der Gebiete jenseits der Oder und Neiße, sowie durch die Ausweisung der Deutschen in den Balkanstaaten kamen große Gruppen von Flüchtlingen, auch Umsiedler genannt, in die Dörfer. Die in Struth aufgenommenen Umsiedler sind zum größten Teil katholisch. In Floh gab es eine Kapelle für die katholische Gemeinde, in Struth durften sie die Kirche gelegentlich für Gottesdienste nutzen.

Nach 1945 wurde auf dem Gebiet der ehemaligen DDR eine Trennung von Kirche und Staat durchgeführt, während man im Westen und in der heutigen Bundesrepublik ja nicht von einer Trennung, sondern vielmehr von einer Unterscheidung und vielfältigen Kooperation von Kirche und Staat spricht, die nach dem Scheitern der DDR dann ja auch wieder in den neuen Bundesländern Einzug gehalten hat (das heißt: die Kirche ist eine staatlich anerkannte Körperschaft des öffentlichen Rechts!). So wurde nach 1990 der in der DDR abgeschaffte Religionsunterricht an staatlichen Schulen wieder als ordentliches Lehrfach eingeführt, was zur ganzheitlichen Bildung des Menschen gehört. In der DDR wurde der Religionsunterricht nur im Rahmen der Kirche erteilt von eigens ausgebildeten Katecheten, und als „Christenlehre“ bezeichnet. In Struth war das Frau Pohl, die im neu errichteten Gemeindehaus eine Wohnung bezog und die viele Strüther liebevoll als ihr „Fräulein Pohl“ in Erinnerung haben. Zunächst fanden die Gemeindeveranstaltungen und auch die sogenannte Christenlehre in der Schule statt, was vertraglich festgelegt war. Zeitweise wurde von staatlicher Seite versucht, die Kirche aus dem Schulgebäude ganz zu verdrängen, was aber vor allem durch Dekan Schreiber und den Kirchenvorstand verhindert werden konnte. Über den Konflikt mit den Partei-Genossen von damals, die versuchten auf Dekan Schreiber Druck auszuüben, ist ein Schriftwechsel erhalten.

Nach 1945 gehörte der Kirchenkreis Schmalkalden politisch zur DDR, während er kirchlich bis 1972 der Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck unterstellt war, aus dem Gebiet der BRD. Das Dekanat gehörte über 400 Jahre ununterbrochen zu Hessen, ab dem 1.2.1972 wurde es der Ev.-Luth. Landeskirche in Thüringen durch Vertrag angegliedert (nicht eingegliedert!) Die konfessionelle Eigenständigkeit blieb erhalten, auch finanziell blieb der Kirchenkreis autark.

Eine der beiden Glocken wurde im Krieg eingeschmolzen. Die verbliebene Glocke musste nach dem Krieg abgenommen werden, da sie gesprungen war. 1956 erhielt die Gemeinde zwei neue Klanggussglocken aus Apolda von der Firma Schilling. Diese Firma lieferte auch eine kleine Bronzeglocke, die als Totenglöcken benutzt wird. Anfang der 1960er Jahre wurde das Geläut schließlich elektrifiziert. Bis dahin mussten die Konfirmanden den Läute-Dienst übernehmen. Einige haben im Kirchturm ihre Initialen eingeritzt und sich so verewigt. Die genaue Zuordnung fällt schwer. Bei vielen wurde der Nachname mit einem einfachen „W.“ abgekürzt. Irgendwas mit Weisheit, vielleicht...

Anlässlich des 200. Jubiläums wurde 1967 vom Kirchenvorstand eine Generalüberholung der Kirche von außen und innen beschlossen. Das ist vor unserem Jubiläum heute schon gemacht worden! Gott sei Dank! Damals waren die finanziellen Mittel zwar vorhanden, aber die Materialzuweisungen und planwirtschaftlichen Limitierungen verzögerten die Renovierung erheblich. Die zuständigen Firmen konnten in der Regel nur auf Limitzuweisungen Aufträge übernehmen. So musste alles über einen langen Zeitraum nacheinander durchgeführt werden, schön in sozialistischer Ordnung sozusagen. Die Erbauung der Kirche im 18. Jahrhundert ging dagegen in nur 2 Jahren vonstatten. Pfarrer Hauser erzählte mit, wie zäh das damals war, wenn man für die Kirche Baumaterial oder Arbeitskräfte brauchte. Das brauchte viel Geduld und Beharrlichkeit.

1971 fertigten die Tischlermeister Wilhelm und Martin Weisheit 3 neue Türen. Auch die Steintreppenaufgänge und die Stufen zu den Kircheneingängen wurden erneuert. Alle Stufen wurden von der PGH Bau, deren Vorsitzender Gottlieb Kirchner war (Ehrenmitglied im KV), angefertigt und unter Mithilfe des Kirchenvorstandes verlegt.

1972 folgten die Treppen innen durch die Firma Guido Bauer aus Schnellbach. Es folgte ein neuer Außenputz durch Firma Röder mit Söhnen aus Struth und Maler Hopf und Huneck aus Schnellbach. Die Kirmesgesellschaft übernahm das Abhacken des alten Putzes. 1973 wurde

eine elektrische Fußheizung installiert und die Struther mussten nicht mehr so frieren im Winter (Herbert Weisheit, Jürgen Jung und Günter Bauer haben viel nach Feierabend mitgeholfen). August Oschmann fertigte die Roste an, um die Heizrohre zu schützen. Vieles wurde in Feierabendarbeit erstellt, durch die Kirchenvorsteher und andere Gemeindeglieder. Kirchenvorsteher Otto Ritzmann übernahm die Organisation der Arbeiten.

Seit 1971 sind erstmals zwei Frauen im Kirchenvorstand! Seit 1968 beginnen die Trauerfeiern nicht mehr am Trauerhaus, sondern gleich in der Kirche.

1974 erfolgte eine Neubeschieferung des Turmes durch Schieferdeckermeister Arnsperger aus Viernau. Am Turmknopf wurden Durchschüsse festgestellt. Er wurde repariert und vergoldet.

Dekan Schreiber notierte: „Durch die Opferfreundlichkeit der Gemeinde und die Einsatzbereitschaft vieler Handwerker, sowie durch die Hilfe des Dekanates konnte die Gemeinde ihr Gotteshaus wieder weitgehend renovieren.“ Und weiter: „Die politische Gemeinde trägt nach wie vor die Baulast für die Kirche und hat sich angemessen beteiligt.“ (Und das trotz der kirchenkritischen DDR-Zeit damals!)

In Schreibers Aufzeichnungen lesen wir weiter: „Von der damaligen Armut der Gemeinde ist heute nichts mehr zu merken. Struth ist ein schönes schmuckes Dorf geworden. Im Sommer gibt es viele Urlauber. Der Gottesdienstbesuch ist im Allgemeinen zurückgegangen. Jedoch ist er in Struth erfreulicher als in anderen Orten. An normalen Sonntagen sind zwischen 70 und 90 Gemeindeglieder im Gottesdienst! – Wir hoffen sehr, dass die Beteiligung am kirchlichen Gemeindeleben und am Gottesdienst nicht weniger wird, sondern zunimmt... Gerade in der heutigen Zeit ist es wichtig, sich nicht durch äußere Einflüsse einschüchtern zu lassen“.

1975 wurde die Kirche von innen renoviert unter der Leitung von den Restauratoren Thümmler und Klaus Münster. Ein sattes Grün dominiert im Kirchenschiff, Rot und Gold am Schnitzwerk der Kanzel und am Orgelprospekt bilden einen guten Kontrast. Der Taufstein wurde in den Originalzustand zurückversetzt, er ist wohl das wertvollste Stück der Kirche. „Bei allen Arbeiten haben zahlreiche Gemeindeglieder tatkräftig mitgeholfen“, heißt es: „Schon das große Baugerüst bis zum Himmel wurde in Feierabendarbeit erstellt.“ Der Putz der Innenwände wurde vollständig abgehackt und mit Kaseinputz versehen. In der Frauenhilfe wurden Stoffstreifen gerissen, um die Fugen zwischen den Brettern am Himmel staubdicht zu machen. Da der Ortspfarrer zugleich der Dekan des Kirchenkreises war, war er sehr dankbar,

dass die Leitung und die Materialbeschaffung der Innenrenovierung im Wesentlichen von Herrn Otto Ritzmann und Kurt Kirchner wahrgenommen wurde. Im Altarraum wurden neue Sandsteinfußbodenplatten verlegt.

Im Frühjahr 1985 wurde die Orgel in einem Konzertgottesdienst eingeweiht. Auch dazu habe ich eine Notiz von Dekan Schreiber gefunden von 1989:

„Unsere neue Orgel haben wir seit 4 Jahren, sie wurde von der Firma Böhm, Gotha erstellt und kostete ca. 100.000 Mark ohne die freiwilligen Arbeitseinsätze. Sie hat ein sehr gutes Werk, 18 Register auf 2 Manualen und Pedal. Das alte Orgelgehäuse von 1770 ließ Herr Münster in den Schnitzereien ergänzen und hat es kunstvoll restauriert. – Im Sommer haben wir auch Orgelkonzerte auswärtiger Organisten (der Organist der Matthiaskirche auf der Fischerbastei in Budapest, B. Hock, gab schon ein Konzert bei uns). Nur leider sind unsere Gemeindeglieder wenig für Orgelmusik zu begeistern, die Urlauber müssen einen Teil der Besucher stellen. Die Orgel spielen jetzt monatlich im Wechsel Frau Christine Weisheit geb. Frank und Herr Bernhard Weisheit.“

Man kann sagen, dass die Struther einiges an Geduld aufbringen mussten, bis sie endlich eine neue Orgel bekamen. Das Projekt der Orgelerneuerung ging über viele Jahre. Das Problem war das Zinn, das für die Orgelpfeifen benötigt wurde. Die alten Zinnpfeifen wurden zwar eingeschmolzen, aber das reichte nicht. Am Ostermontag 1984 war es dann soweit: Die alte Orgel wurde abgebaut. Das war damals am Ostermontag gut möglich, denn in der DDR war das ja kein Feiertag. Von der alten Orgel ist nur der Prospekt erhalten geblieben, der aufwendig restauriert wurde. Außerdem behielt man den Windmotor und das Gebläse, die noch gut in Schuss waren. Der Kirchenvorstand war froh, dass die Arbeiten nun endlich losgingen. Doch die Freude war nur von kurzer Dauer, denn am Sonntag nach Ostern war Konfirmation, und das ohne Orgel! In dieser Not konnte der damalige Bezirkskantor Bernd Gannot Abhilfe schaffen mit einer Elektroorgel, die er am Freitagnachmittag in der Kirche aufbaute, und die schon bald von Bernhard Weisheit gespielt wurde.

Neben den Arbeiten durch die Firma Böhm aus Gotha, mussten aus der Gemeinde und vom Kirchenvorstand etliche freiwillige Arbeitsstunden aufgebracht werden. In Eigenleistung wurden die alten Holzpfeifen ausgebaut, und am Gehäuse musste vieles verändert und stabilisiert werden, damit die neue Orgel Platz hatte. Alleine das Bohren von neuen Löchern

in das Mauerwerk zur Befestigung dauerte Tage, weil man keine Schlagbohrmaschine beschaffen konnte.

Im Herbst 1984 wurde dann die neue Orgel eingebaut, innerhalb von 14 Tagen. Aber wer denkt, dass das neue Instrument nun zur Verfügung stand, der irrt sich, denn die Orgel musste natürlich noch gestimmt werden. Bevor man sie jedoch stimmen konnte, musste sie erst einmal in der Kirche überwintern. Dann im Frühjahr 1985 konnte sie endlich gestimmt werden. Das hat über 10 Wochen gedauert. Aber auch diesmal mussten die Struther noch etwas Geduld aufbringen, denn bevor die Orgel im Gottesdienst zum Einsatz kommen konnte, musste sie noch abgenommen werden. Das übernahm der Kirchenmusikdirektor Lahr aus Ilmenau, denn unser Kirchenkreis war ja damals vorübergehend der Thüringischen Landeskirche angegliedert. Dann endlich 2 Wochen später wurde die Einweihung gefeiert in einem Konzertgottesdienst am Mittag bei schönem Wetter. Anschließend wurde beim Kleinen Wirt noch zum Kaffeetrinken eingeladen.

Heute befindet sich die Orgel nach wie vor in einem guten Zustand. Was nicht zuletzt daran liegt, dass sie jedes Jahr sorgfältig gewartet wird von der Orgelbau GmbH aus Waltershausen.

Zwei Jahre später folgte das nächste Großereignis im Gemeindeleben:

„Was unserer Gemeinde schon seit Jahrzehnten am Herzen lag, ist endlich Wirklichkeit geworden. Am 3. Mai 1987 konnten wir nach gut zweieinhalb Jahren Bauzeit unser neues Gemeindehaus, Krongasse 10 einweihen. Wir sind sehr froh darüber und dankbar dafür. Es wurde ohne Firma und Materialzuweisung gebaut, aus Überplanbeständen in freiwilligen Arbeitseinsätzen. U.a. haben in einem Jahr etwa 104 verschiedene männliche Gemeindeglieder bei den abendlichen Einsätzen mitgeholfen. Die Frauen haben bei den Aufräumungs- u. Säuberungsarbeiten tüchtig geholfen. Die Bauleitung hatte Kurt Kirchner. Jetzt sind alle Gemeindeveranstaltungen, die Christenlehre und im Winter Gottesdienste und Taufen hier und wir sind nicht mehr von der Schule abhängig... Im 1. Stock ist eine geräumige Dienstwohnung, die von einem kirchlichem Mitarbeiter genutzt werden kann.“, so Pfarrer Schreiber 1989.

Zum Aufgabenbereich von Fräulein Pohl gehörten die Christenlehre, die Gemeindegliederarbeit und die Verwaltung (eine alte Schreibmaschine aus dem Sekretariat im Pfarrhaus Floh haben wir hinten ausgestellt).

1988 wurde das Wappen an der Kirche (von 1773) abgenommen und restauriert durch Restaurator Münster.

Als Verbindung zur kurhessischen Landeskirche hatte die Struther Kirchengemeinde in der DDR-Zeit die Partnergemeinde Friedlos in Hessen. Ab und zu besuchten sich die Kirchenvorstände. Und auch zum Kirchenfest am Sonntag wird uns eine Delegation besuchen. „Wir sind der Partnergemeinde dankbar für materielle Hilfe beim Bau des Gemeindehauses und der Renovierung der Kirche. In ökumenischer Sicht haben wir eine Partnergemeinde in Dar es Salam, die Kontakte müssen sich festigen.“, so wieder Schreiber.

In Bezug auf die sich anbahnender Wende schreibt der Dekan dann am 16.8.1989 kurz vor der Grenzöffnung: „Zur politischen Lage wäre zu sagen, dass Deutschland immer noch geteilt ist in BRD und DDR. Seit 3 Jahren dürfen auch Bürger, die noch nicht im Rentenalter sind, zu besonderen familiären Anlässen fahren.- In den letzten Jahren nahmen die Ausreiseanträge in die BRD erheblich zu (in unserem Ort ist kein Fall bekannt). In diesem Jahr gingen viele Bürger über Ungarn nach Österreich, um in die BRD zu kommen. Es ist schwierig, sich darüber zu äußern.“

Widmen wir uns wieder dem Kirchenbau: 1996 wurde die Läuteanlage erneuert. 1999 der Kirchensockel repariert. 2003 wird in der Kirche eine Lautsprecheranlage installiert.

Aufgrund von Beschwerden der Anwohner wurden auf dem Kirchendach Schneefanggitter angebracht. Dabei wurden in der Dachkonstruktion Holzschäden festgestellt. Ebenso wurden bei der Untersuchung des Gestühls wegen Reparaturen Holzschäden festgestellt. Eine Untersuchung durch das Ingenieurbüro Voigt aus Leipzig wurde in Auftrag gegeben.

2005 wurden nach dem Holzschutzgutachten vom Ingenieurbüro Voigt, Leipzig die Beihilfeanträge an verschiedene Stellen gestellt. Dabei half das Architekturbüro Bießmann und Büttner in Schmalkalden.

Die Arbeiten an der Schwammsanierung dauerten vom 1.4.2006 bis zum 20.5.2007 (Einweihung). In der Zeit fanden Trauerfeiern und die Konfirmation in der Floher Kirche statt, die Gottesdienste im Gemeindehaus Struth. Es mussten der Dachstuhl und der Fußboden saniert werden. Die Kosten betragen 240.000 Euro. Die Finanzierung erfolgte im Wesentlichen durch die Landeskirche, Dorf- und Städtebauförderung des Landes, der Kommune Floh-Seligenthal und Eigenmittel der Kirchengemeinde sowie Spenden. Die

Sanierung des Fußbodens erwies sich als umfangreicher als geplant. Es wurde ein neuer Fußboden aus Sandsteinplatten eingebracht. Außerdem musste das Gestühl vollständig erneuert werden. Die neuen Kirchenbänke wurden von der Tischlerei Alwin Kirchner angefertigt und eingebaut. Durch Spenden aus der Kirchengemeinde konnten die Mehrkosten aufgebracht werden. Am 20.5.2007 um 14:30 Uhr wurde die Kirche wieder eingeweiht. Die Predigt hielt Dekan Bedbur.

2008 wird der Gesamtverband Floh-Seligenthal gegründet, als eine Kooperation der 5 Kirchengemeinden von Kleinschmalkalden, Seligenthal, Schnellbach, Floh und Struth. Im nächsten Jahr haben wir also 10-jähriges Jubiläum des Gesamtverbandes!

2011 wurden an die Außentreppe der Kirche Geländer angebracht. 2016 mussten wir die elektronische Läuteanlage erneuern lassen. Es wurde eine computergesteuerte Glockensteuerung eingebaut durch die Firma Willing aus Gräfenhain. Die jüngste Baumaßnahme ist die Schaffung eines behindertengerechten und barrierefreien Eingangs durch die Firma Schnittger aus Asbach. Wir danken allen, die dafür gespendet haben!

Am Ende meines Vortrags habe ich noch etwas Musik mitgebracht. Von unserm Struther Komponisten Johann Michael Bach (III.) 1745-1820, der in Struth geboren wurde. Unser Ortschronist Dietmar Weisheit hat mich auf ihn aufmerksam gemacht und uns eine CD zur Verfügung gestellt. Und wer beim Orgelkonzert mit Andreas Conrad am letzten Sonntag hier war, hat ja schon einiges über ihn erfahren können. Er ist ja nicht direkt verwandt mit dem großen Johann Sebastian Bach (zumindest ist das nicht nachweisbar), aber er ist auch nicht ganz unbedeutend, er gehört zur hessischen Bachlinie und zählte sich selbst zu einem Bach-Nachkommen. Am 9.11.1745 in Struth geboren, Kantor in Tann, in Güstrow in Mecklenburg, in Amsterdam, in Göttingen, Musikmeister am Baseler Orchester, Orgelsachverständiger, zuletzt in Elberfeld bei Wuppertal. „Er war ehemals Cantor zu Tanna, verließ aber seine Stelle, und ging nach Holland, Engelland und Amerika“, so weiß es der Göttinger Musikgelehrte Forkel. Er war demnach das erste Mitglied der Bachfamilie das amerikanischen Boden betrat. Aber er ging nicht freiwillig, sondern wollte mit seiner Amerikareise vermutlich seinen Vaterpflichten und einer damit verbundenen Eheschließung entkommen, naja. Auf jeden Fall war er ein richtiges Multitalent: Komponist, Rechtsanwalt, Dichter, er schrieb Romane. Leider sind von ihm keine Orgelwerke überliefert. Er schrieb 6 Klaviersonaten, eine Generalbaßlehre, zwei Kantaten, ein Lehrbuch der Musiktheorie.

Eins seiner Werke ist die sogenannte „Friedenskantate“, da hören wir jetzt mal rein. In den Halleluja-Chor am Ende (Nr. 11). Ob er beim Komponieren auch an seine Heimatkirche in Struth gedacht hat?

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit. Die Ausstellung ist eröffnet!